drohung der Beschlagnahme der Waaren, die Brodfrüchte höher, als nach einer von ihm festgesetzten Taxe zu verkaufen, und befahl, Alles, was nicht zu eigenem Bedarf und zur Aussaat erforderlich war, auf den Markt zu bringen. Abermals war die Folge, daß Alles noch höher im Preise stieg und auch Philipp mußte seinen Befehl zurücknehmen."

„Auch in neuerer Zeit, zu Anfang der französischen Revolution, als trotz einer nicht schlechten Ernte die allgemeine Unsicherheit ein Zurückhalten mit den Vorräthen und in Folge dessen eine große Theurung in Frankreich hervorgerufen hatte, wollte der Convent für alle Waaren ein Maximum, d. h. einen Preis feststellen, der nicht überschritten werden durfte. Nun, auch hier war das Ergebniß eine vollständige Entblößung, und Frankreich erinnert sich mit Schrecken dieses Maximums, weil zu keiner andern Zeit ein solcher Mangel an Allem geherrscht hatte. Schlug doch damals der Abgeordnete Barrère im Namen des Ausschusses für das öffentliche Wohl als einzigen Ausweg vor, eine allgemeine bürgerliche Fastenzeit zu verordnen.

Auch in Deutschland veranlaßte die Theurung des Jahres 1817 einige Regierungen zu Maßregeln, die, obgleich wohlgemeint, sich sehr fehlerhaft erwiesen. Damit die Kornpreise nicht eine Höhe erreichen sollten, welche sie für die unbemittelten Klassen unerschwinglich machte, entschlossen sich einzelne Regierungen selbst zu Ankäufen im Ausland. Sie beabsichtigten, die erkauften Früchte unter dem Selbstkostenpreise unter die Bedürftigen zu vertheilen und den Ausfall als Steuer auf das ganze Land umzulegen. Die Folge war jedoch, daß durch diese Maßregel der Privatspekulation der Boden entzogen wurde, indem diese mit einem solchen Verkäufer nicht zu konkurriren vermochte, daß somit jede andere Hilfe, der Noth zu steuern, abgeschnitten ward. Da die Zufuhren der Regierungen zudem langsamer als vorgesehen, eintrafen, nahmen Theurung und Noth auf fürchterliche Weise überhand. Solche Mißstände ergeben sich jedesmal, wenn man in die natürlichen Gesetze eingreifen, und Recht und Freiheit beschränken will.

Derlei Erhebungen, die man der neueren Zeit verdankt, und die allerdings in einem, ein geschlossenes Ganzes bildenden Staate erleichtert sind, haben ihren großen Werth für Erleichterung der Fürsorge der Regierungen bei eintretenden Mißjahren und bauen im Verein mit den Verbesserungen in der Landwirthschaft der Hungersnoth vor, welche eine Geißel früherer Jahrhunderte war. Solcher Hungersnöthe zählte man in Frankreich allein im zwölften Jahrhundert 51, in England vom Jahr 1049 bis 1355: 121.

Man rechnet auf 50 Jahre beiläufig 30 mittlere, 10 geringe und nur 10 ganz schlechte Ernten.

Der Mischmist (Kompost.)

Gebt mir Mist und ich baue Zuckerrüben, Hopfen, Reps, Flachs, Hanf, Wein, Welschkorn — kurz Alles, was Geld gibt: hören wir sagen. Kompost kannst Du aber immer und überall machen, wenn Du nur willst. Kehricht, wollene Lumpen, Asche, Sägespäne, Ruß, Unkraut, Scheunen-Abfälle, Moder, Grabenausschlag, Schlamm, Straßenkoth und Staub, Bauschutt, Geflügelmist, Küchenabfälle und allerlei Unrath wirf auf einen Haufen und übergieße ihn mit Gülle, verbrauchtem Seifenwasser, Lauge von Zeit zu Zeit. Stich diesen Mischmasch des Jahres zweimal um, streue zugleich etliche Simri Gips drauf und bringe ihn aufs Feld nach $1^1/_2$ bis 2 Jahren. Dieser vergohrene Mist taugt vornämlich in Weinberge, Hopfengärten, Baumschulen, auf Wiesen, aber auch auf Aecker und in Gärten. Wenn man den baaren Werth der Miststoffe in Form von Kreuzern und Sechsern in Haus und Hof herumstreuen würde, dahin, wo der Dünger liegt, so würde der Bauer mit Weib und Kind zusammensuchen und sammeln; nun aber weil der Unrath noch ungeprägte Münze ist, verschleudert man diesen Schatz und verunreinigt damit Haus und Hof. Ein rechter Bauer hat auch einen rechten Komposthaufen; ja er kauft noch zusammen, was er kann.

So kauft z. B. Freund Fuchs alle Asche im Ort zusammen um ein Billiges; am besten ist die Buchenasche, halbsogut die Asche von Tannen und ein Viertel so gut die von Eichenholz. Steinkohlenasche taugt für kalte Böden; die weiße Torfasche hat viel Kalk und Gips; die röthliche hat wenig Werth. In saure Böden paßt der gebrannte Kalk sehr gut. Wirft man viel Knochenmehl auf den Kompost, so wird er ein Hauptdünger für Getreide, Erbsen, Reps, Ackerbohnen, Wicken und Rüben. Backer-Guano von der Backer-Insel enthält noch mehr Phosphorsäure (40%) als das Knochenmehl. Schließlich bemerke ich noch, daß so viele Bauern krepirte Thiere unter Obstbäume graben. Da sie nur leicht bedeckt werden, so verwesen sie rasch und verursachen leicht die Krebskrankheit an den Baumwurzeln; besser ist es, solche Thiere zu zerstückeln und mit Kalk in den Compost zu stecken.

Herbstsache und Weinpreise.

Stuttgart, 6. Nov. In dem Muster- und Versuchsweinberg des hiesigen Güterbesitzervereins wurden mit der gleichen Wage, wie in früheren Jahren, und unter ganz gleichmäßiger Behandlung auch dieses Jahr genaue Wägungen der verschiedenen Rebsorten vorgenommen, was in Vergleichung mit den vorausgegangenen Jahren nachstehende Resultate ergab:

	1863 25. Okt.	1865 9. Okt.	1866 26. Okt.	1867 1. Nov.
I. Trauben mit weißen Beeren:				
Burgunder	90	105	90	85
Rißling	85	98	83	79
Sylvaner	82	107	83	86
Elbling	74	94	73	77
Rothgipfler	85	108	82	73
Muskateller	—	103	83	65
Fütterer	—	107	83	81
Zibebe (gelbe Seidentraube)	—	—	94	95
Pariser Gutedel	—	—	85	87
Magdalenentraube	—	—	75	76
Basilikum	—	—	76	84
Zierfandler	—	—	—	71
Krachmostgutedel	—	—	—	84
II. Trauben mit rothen Beeren:				
Veltliner	74	103	68	76
Ruländer	94	109	96	92
Traminer	81	108	91	87
Urban	74	98	87	75
Muskateller	74	101	74	67
Rißling	—	96	86	79
Gutedel	—	91	70	80
Malvasier	—	107	89	84
Bussard	—	106	75	76
Hansen	—	108	93	88
III. Trauben mit schwarzen und blauen Beeren:				
Französischer Burg. (blauer Arbst)	86	106	93	86
Bodenseeburgunder	86	106	96	92
Kleyner	87	106	99	86
Urban	75	98	86	77
Limberger	81	105	85	78
Müller (Rißling)	82	104	90	86
Portugieser	88	98	86	78
Färber	—	106	73	76
Laska	—	107	91	84
Melon	—	82	71	67
Wildbacher	—	97	78	74
Isabella	—	83	71	63
Elbling	—	100	82	71
Sylvaner	—	108	92	87
Affenthaler	—	100	79	77
Ananaserdbeertraube	—	109	84	81
Liverdon	—	—	90	84
Trollinger	—	—	78	70
Jakobiklevner	—	—	—	95
Traminer	—	—	—	77
Argentin	—	—	—	81

Heilbronner Fruchtpreis, 9. Nov.
Gerste 5 fl. 21 kr. bis 5 fl. 28 kr.
Dinkel 5 fl. 36 kr. bis 6 fl. 9 kr.
Haber 4 fl. 36 kr. bis 4 fl. 50 kr.

Winnender Fruchtpreis vom 7. November 1867.

Getreide-Gattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittel-Preis. fl.	kr.	Niederstr Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Bemerkungen.
Kernen per Ctr.	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	Rest vom vorigen Markt:
Dinkel „	5	59	5	50	5	43	—	—	—	1	Dinkel — Säcke.
Haber „	4	24	4	18	4	15	—	—	—	10	Haber — Säcke,
Gemischt „	—	—	6	24	—	—	—	—	—	—	
Einkorn per Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Heutiger Verkauf:
Gerste „	2	—	1	54	—	—	—	—	—	—	Dinkel 182 Ctr.
Mischling „	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Haber 161 Ctr.
Roggen „	2	24	2	12	—	—	—	—	—	—	Unverkauft geblieben:
Waizen „	—	—	—	—	—	—					Dinkel 8 Säcke.
Ackerbohnen	2	30	2	24	—	—					Haber 7 Säcke.
Erbsen „	2	36	—	—	—	—					Höchster Preis
Linsen „	2	42	—	—	—	—					Kernen — fl. — kr.,
Welschkorn „	2	—	1	52	1	36					Dinkel 6 fl. 12 kr.,
Wicken „	—	—	—	—	—	—					Haber 4 fl. 30 kr.,
Kartoffeln „	—	36	—	30	—	—					Niederster Preis:
1 Pfund Butter	—	30	—	28	—	26					Kernen — fl. — kr.
1 Bund Stroh	—	16	—	15	—	14					Dinkel 5 fl. 30 kr.
1 Centner Heu	—	—	—	—	—	—					Haber 4 fl. — kr.

In Bausch und Bogen verkauft.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 135. Donnerstag den 14. November **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Gemeinschaftliches Oberamt Backnang.

Für die Hagelbeschädigten des hiesigen Bezirks sind bis jetzt folgende Beiträge eingegangen:

von der Gesammtgemeindepflege Sulzbach	25 fl.,
„ Sonnenwirth Kübler hier	2 fl. 20 kr.,
„ Wilhelmine Kübler hier	1 fl. — kr.,
„ dem gemeinsch. Amte Oppenweiler	20 fl. 33 kr.,
„ dem Schultheißenamt Heutensbach	11 fl. 19 kr.,
„ dem Fabrikant Adolff hier	10 fl. — kr.,
„ dem Schultheißenamt Cottenweiler	18 fl. 39 kr.,
—:.	88 fl. 51 kr.

Bei der großen Bedrängniß, welche durch diesen Hagelschaden in einzelnen Gemeinden entstanden ist, erneuern wir unsern Aufruf vom 7. v. Mts. (Murrthalbote Nro. 119) und bitten die gemeinschaftlichen Aemter dringend um thätige Betreibung der Sammlungen in den Gemeinden, damit wir in den Stand gesetzt werden, wenigstens der höchsten Noth zu steuern.

Das Ergebniß der Collekte ist von jeder Gemeinde bis zum 20. Dezember d. J. hieher anzuzeigen.

Backnang den 11. Novbr. 1867.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.
Drescher. Moser.

Backnang.

Gläubiger-Aufruf.

In der Schuldensache des entmündigten Metzgers Johann Bauer wurde mit den bekannten Gläubigern ein Vergleich außergerichtlich dahin abgeschlossen, daß die Absonderungs-Berechtigten und die Gläubiger der I., II. und IIIten Classe vollständig, die Gläubiger der V. Klasse aber nach Verhältniß des Betrags ihrer Forderungen aus dem Rest der Masse befriedigt werden sollen. Etwaigen unbekannten Gläubigern wird dieß hiedurch mit dem Anhang eröffnet, daß Einreden gegen den Vergleich binnen

10 Tagen

dahier vorzubringen sind, widrigenfalls dessen Vollzug angeordnet werden würde.

Den 10. November 1867.

Königl. Oberamts-Gericht.
Clemens.

Verkauf.

Zwei gute Pferde, eine Glastrotschke, ein Bernerwägele, verschiedene Wägen, 3 Chaisengeschirre, verschiedene Wagengeschirre, 1 Schlitten, Pflug und Eggen, hat im Auftrag zu verkaufen

Herr Oberamtsthierarzt Seybold in Winnenden.

Bahn-Erhaltungs-Tinktur
durch Beseitigung der Caries, $^1/_1$ à 30 kr., $^1/_2$ à 18 kr., empfiehlt
Stuttgart. Nicolaus Backé.
Backnang. **Albert Müller.**

Backnang.

Verloren

gegangen ist eine goldene Broche auf der Weissacher oder Heininger Straße, und es wird der Finder freundlich gebeten, sie gegen Belohnung abzugeben bei

Reallehrer Gutscher.

Murrhardt.

Einen ganz neuen vollständigen **Kuhwagen** mit eisernen Achsen hat zu verkaufen

Adam Wiesenmaier.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten

Ferd. Thumm in **Backnang.**

Backnang.

Bei dem Unterzeichneten sind zu haben:

Inventur-Büchlein

oder

Hausstirer.

Ein Handbuch zum Gebrauche für Notare, Ortsvorsteher, Waisenrichter, Inventirer und alle Diejenigen, welche mit Inventuren und Theilungen sich beschäftigen; mit einem Anhang über Maß und Gewicht, Feldmaß, Feldbaukosten, Weinkauf-Gebühren, nebst **Zins- und Zieler-Berechnungs-Tabellen.**

168 Seiten stark. Preis 12 kr.

Vorschriften für Pfleger,

Vormünder und Vermögens-Verwalter; einzeln das Stück 6 kr., in Parthieen 5 kr.

G. H. Kostenbader.

Verschiedene Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Laupheim den bisherigen Verweser dieser Stelle, Gerichtsaktuar Schäfer von Backnang, dessen Wunsch gemäß gnädigst zu versetzen geruht.

Am Freitag, 15. Nov. wird von Vormittags $9^1/_2$ Uhr an in Ludwigsburg in der sogenannten sechsfachen Allee eine Anzahl zum militärischen Gebrauche nicht geeigneter Zugpferde der Artillerie und des Armeetrains— Verstellpferde — im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung und Erlegung eines Gulden Halftergelds für jedes verkaufte Pferd an die Meistbietenden verkauft werden.

Garantie für etwaige Mängel wird von der Militärverwaltung in keiner Beziehung geleistet, dagegen der Grund der Ausmusterung bei jedem zum Verkauf kommenden Pferde beim Ausbieten desselben von der betreffenden Verkaufskommission bekannt gemacht werden.

† Am Mittwoch wird eine große Zahl von Abgeordneten der Ständekammer durch Heilbronn kommen, um sich nach Jagstfeld zu begeben, die dortigen Salzwerke zu besichtigen, wobei ihnen, wie versichert wird, der Herr Finanzminister selbst als Führer dienen wird. Bis diesen Mittag waren 41 eingezeichnet, welche sich zur Fahrt bereit erklärt hatten. Es findet an diesem Tage keine Kammersitzung statt.

Stuttgart den 12. Nov. Bei ziemlich lebhaftem Verkehr brachte die heutige Landesproduktenbörse heute abermals einen nicht unbedeutenden Aufschlag, da effektive Waare noch immer sehr schwer zu haben ist, und zwar stieg Waizen um 12—15 kr., Kernen um 6—12 kr., Gerste um 12—15 kr. und Haber um 12—15 kr. p. Ctr.; Dinkel und Roggen blieben ohne Geschäft. Mehl ging vorerst noch nicht in die Höhe, sondern behielt die vorwöchentlichen Preise.

(Weinpreis.) Beihingen, 3. Nov. Gutsherrschaft v. Gemmingen: roth Gewächs 77—84 fl., Rießling 50—70 fl., weiß Gewächs 36—50 fl.

* In Aldingen brach am 7. Nachmittags 3 Uhr Feuer aus, das binnen 3 Stunden 8 Häuser und 3 Scheunen einäscherte und 26 Familien obdachlos machte.

Tübingen, 11. Nov. Seit letzten Freitag weilt der berühmte preußische General v. Steinmetz aus Posen in unsern Mauern und logirt im Gasthof zur Traube. Er ist, obgleich im 71. Jahre stehend, ein sehr rüstiger Mann von strammer militärischer Haltung und wird am Dienstag

seine Vermählung mit der 17 Jahre alten Tochter des ebenfalls hier weilenden Brigade-Generals v. Croßig auf der Burg Hohenzollern feiern.

Tübingen, 9. Nov. Der von den letzten Assisen hier wegen Mords zur Todesstrafe mittelst Enthauptung verurtheilte Bauernknecht Zacharias Schanz von Mössingen, Oberamts Rottenburg, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Löwenstein. Zum Beweis, wie durch angemessene Spätlese auch das dießjährige Wein-Erzeugniß an Qualität gewonnen hat, verdient angezeigt zu werden, daß am 5. November gelesene Trauben des Posthalters Stücklen dahier an Gewicht urkundlich ergaben

Clevner . . . . . 97 Grade,
weiße Rißling und Traminer 82 Grade.

Möchte ein solches rationelles Verfahren künftig mehr Nachahmung finden.

München, 6. Nov. Nachdem die Rinderpest wieder in Ungarn, Galizien, Mähren, Schlesien und Siebenbürgen aufgetreten ist, wurden zur Verhütung ihrer Einschleppung in Bayern vom königlichen Ministerium des Innern die entsprechenden schärferen Anordnungen erlassen.

* Aus dem Leben des Königs von Baiern während des vorjährigen Feldzuges erzählt ein Münchener Correspondent der Berliner „Zukunft": In einem der kritischen Augenblicke — es handelte sich um den Waffenstillstand bei Würzburg — sucht der Premierminister den unbekannt wo abwesenden König und findet denselben endlich in einem seiner Lustschlösser. Der Minister begehrt vom wachhabenden Offizier oder Kammerdiener sofortige Anmeldung, was Letzterer beharrlich unter verschiedenen Vorwänden, z. B. der König schlafe noch, er sei unwohl, habe sich jeden Besuch verbeten u. s. w., verweigert. Der Minister wird ungeduldig, schiebt den Hofdiener bei Seite, öffnet die Zimmerthür und sieht — seinen a. h. Herrn im Rittercostüme des Tristan, sowie dessen fürstlichen Adjutanten, der gegenwärtig thatsächlich bei einem rheinischen Theater als Schauspieler engagirt ist, in der weiblichen Tracht der Isolde ein Wagner'sches Duett spielen. Der Minister bewahrte das Geheimniß dieser Scene nicht, schon darum nicht, um seine eigene Schuld daran zu verkleinern, daß eben jetzt höchst plan- und ziellos Tausende von Landeskindern verbluten mußten.

Berlin, 8. Nov. Die „Kreuzzeitung" ist sehr ungehalten über die württembergische Regierung, weil sie die Befreiung der Standesherrn von der Kriegsdienstpflicht, wie sie im Nordbund Geltung gewonnen hat, und auch von der badischen und bayrischen Regierung gehorsamst adoptirt wurde, für unvereinbar mit dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht erklärt und daher in dem von ihr ausgehenden Heeresgesetzentwurf nur eine Befreiung zu Gunsten der Prinzen des königlichen Hauses anerkennt.

Berlin, 9. Novbr. Die Ergebnisse der Landtagswahlen liegen jetzt vollständig vor. So weit man die politische Stellung der Gewählten beurtheilen kann, werden die regierungsfreundlichen Parteien eine bedeutende Verstärkung erhalten.

Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt, daß die Verhandlungen der Südstaaten, betreffend das Verhältniß zum Nordbund, gegenwärtig wieder aufgenommen werden. Die „Nordd. Allg. Ztg." konstatirt die Sympathieen der badischen und hessischen Bevölkerung für den Eintritt in den Norddeutschen Bund; sie hält jedoch bezüglich Bayerns und Württembergs die Bildung eines weiteren Bundes für wünschenswerther, wobei die im Artikel 4 des Bundesverfassungsentwurfs genannten Gegenstände zu unterstellen seien, deren Organ das Zollparlament wäre.

Kassel, 11. Nov. Die Generalversammlung des Nationalvereins beschloß die Ueberweisung des Restes der Flottengelder an die Bundesmarine und Summen von 2000, 1000 und 500 Thlrn. an die Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen, an die deutsche Seemannsschule und an den deutschen Rechtsschutzverein in London; sodann wurde die Auflösung des Vereins zum Beschluß erhoben. Ein aus 12 Mitgliedern gewählter Ausschuß wird die noch verfügbaren Vereinsmittel verwenden.

Paris, 11. Nov. Die Standarte schreibt: Die Regierung hat in einem zweiten Rundschreiben den Mächten offiziell den Vorschlag gemacht, sich zu einer Konferenz zu vereinigen. Das Rundschreiben ist an England, Preußen, Rußland, Oestreich, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, Spanien, Portugal, und die Schweiz gerichtet. Eine Antwort konnte noch nicht eintreffen.

Paris, 7. Nov. Auf dem Marsfelde macht das Zerstörungswerk schnelle Fortschritte. Heute ist erst der dritte Tag nach dem Schluß der Ausstellung und schon kann man sagen, daß dieselbe kaum wieder zu erkennen ist. Im Palast selbst sind die meisten Räume leer, und auch im Park selbst liegen schon große Berge vollgepackter Kisten.

Durch die Besiegung Garibaldi's wähnt man in Paris die mexikanische Schande abgewaschen zu haben.

* Der „Movimento" meldet, daß sich die Franzosen erst dann an der Schlacht bei Mentana betheiligten, als sie sahen, daß die Päpstlichen Gefahr liefen, zu unterliegen.

Peris, 10. Novbr. Der Moniteur veröffentlicht telegraphische Depeschen des Generals Failly, aus Rom den 9. Novbr. Ueber den Kampf bei Mentana Bericht erstattend, sagt der General: Der Aufstand hatte Monterotondo als Hauptquartier; General Garibaldi leitete die Konzentration der Schaaren. Es war Zeit zu handeln und einen kräftigen Schlag zu führen. Ich befehligte gegen Monterotondo 3000 Mann päpstlicher, 2000 Mann französischer Truppen, 5 Bataillone. Die päpstliche Kolonne hatte sich die Ehre des Hauptangriffes erbeten. Die Franzosen, welche die Reserve bildeten, unterstützten den Angriff durch ein Manöver gegen beide Flanken des Feindes. Die verbündeten Truppen, um 5 Uhr Morgens am 3. Nov. abmarschirt, standen eine Stunde lang Angesichts der feindlichen Vorposten. Ein heftiges Gefecht entspann sich unter den Mauern von Mentana; Alle thaten tapfer ihre Pflicht. Nach vierstündigem Kampfe, als die Nacht herannahte, machten die Päpstlichen, unterstützt von den beiden französischen Flügeln, einen Angriff auf Mentana. Die Dunkelheit verhinderte den vollständigen Erfolg. Es wurde verabredet, den Angriff am folgenden Morgen zu erneuern; doch zeigte sich bei Tagesanbruch eine Parlamentärflagge. Die Besatzung von Mentana erbietet sich, die Waffen niederzulegen und sich zurückzuziehen; sofort marschiren unsere Truppen auf Mentana vor, welches sie geräumt finden. Die feindlichen Stellungen waren sehr stark. Unsere Verluste beschränken sich auf 2 Todte und 38 Verwundete, unter den letzteren 2 Offiziere; die Päpstlichen hatten 20 Todte und 123 Verwundete. Von den Garibaldinern blieben 600 Todte auf dem Schlachtfelde. Sie hatten außerdem Verwundete im Verhältniß. Der nach Rom gebrachten Gefangenen waren 1700, und 700 wurden über die Grenze zurückgeschickt. Rom ist vor allen Drohungen sicher gestellt. Der Kopf des Aufstandes ist zertreten. Unter den Garibaldinern herrscht Entmuthigung, sie schreien „Verrath!" In Rom dagegen herrscht Freude, und alle Besorgnisse sind verschwunden. Am 6. Nov. bereitete die Bevölkerung Roms den Truppen einen Triumphzug. Unsere Anwesenheit in Rom war dringend nöthig, um die Stadt zu retten. Ich verbürge die Sicherheit der römischen Staaten gegen Insurgentenbanden. Unsere Chassepotgewehre haben Wunder gethan. — Nachschrift. Rom, 9. Nov., 8 Uhr Abends. Unsere Truppen haben Viterbo besetzt, welches von den Aufständischen geräumt worden war. Die Einwohner empfingen die Truppen mit wahnsinniger Begeisterung (?), alle Häuser sind geschmückt und beflaggt.

Paris, 10. Nov. Nach langem Zögern ist die Regierung mit dem Geständnisse herausgerückt, daß 5 Bataillone und zwei Batterien französischer Truppen an dem Gefechte von Mentana Theil genommen haben. Unsere Chassepotgewehre haben Wunder gethan, heißt es am Schlusse des Berichtes des General v. Failly. Vielleicht würde die Regierung wohl daran gethan haben, wenn sie diesen Freudenschrei des Generals nicht im Moniteur veröffentlicht hätte, der Gedanke drängt sich einem unwillkürlich auf, daß es darauf abgesehen war, die Wirkung der neuen Gewehre an den Freischaaren zu erproben. Aus dem Berichte ergibt sich übrigens, daß die Freischaaren nicht sofort gänzlich geschlagen worden sind. Sie kapitulirten am Tage darauf, da jede Aussicht auf Erfolg verschwunden war. Wenig schmeichelhaft für die französischen Truppen ist es, daß ihrer in den verschiedenen Berichten von Seiten der Garibaldiner gar keiner Erwähnung geschieht; es beweist dieß, daß die Gegenwart französischer Soldaten auf dem Kampfplatze nicht bemerkt wurde, sondern daß die Freischaaren nur mit den päpstlichen Soldaten zu thun zu haben glaubten.

Paris, 12. Novbr. Der Moniteur schreibt: Die Regierung des Kaisers hat mit lebhafter Befriedigung die freiwillige Entschließung erfahren, wodurch die königlichen Truppen auf das italienische Gebiet zurückgerufen wurden. Sie hat durch besondere Depesche unsern Vertreter in Italien beauftragt, dem Florentiner Kabinet zu bezeugen, wie sehr sie die Gefühle der Versöhnung und die Festigkeit der Gesichtspunkte zu würdigen weiß, welche diesen Entschluß eingegeben haben. Die patriotischen Bemühungen der italienischen Regierung, um überall auf der Halbinsel Ordnung, Sicherheit und Achtung vor den Verträgen wieder herzustellen, flößen der französischen Regierung das größte Vertrauen ein und geben ihr die Ueberzeugung, daß die guten Beziehungen Frankreichs und Italiens fortfahren werden, sich zu befestigen und zu entwickeln. Der Kaiser hat beschlossen, daß das französische Expeditionskorps Rom und die andern Städte des Kirchenstaats, welche es heute besetzt hält, räumen solle, sobald die Ordnung

daselbst gesichert sein wird. Die Truppen werden sich allmälig auf Civita-Vecchia zusammenziehen.

Florenz, 5. Nov. Ueber das Gefecht bei Mentano, zwischen Monterotondo und Tivoli gelegen, wo Garibaldi seine Niederlage erlitt, schreibt ein Augenzeuge Folgendes: Als der General auf das dringendste Bitten seiner Freunde, von einem unnützen Kampfe abzustehen, endlich nachgegeben hatte, verließen wir am 3. um 11 Uhr Vormittags etwa 3000 Mann stark Monte-Rotondo und zogen Tivoli zu. Niemand, auch die Führer nicht, dachten an einen Ueberfall von Seite der Päpstlichen. Bei Mentana erblickten wir plötzlich die feindliche Armee, welche in drei Kolonnen gegen uns anrückte. Wir schätzten dieselbe auf 12,000 Mann, die 40 Geschütze (?) mit sich führten. Wir machten uns sofort bereit zum Kampf. Oberst Missori mit nur zwei Kompagnieen hielt den ersten Anprall aus. Aber die päpstlichen Truppen, vereint mit den kaiserlichen, welche soeben bei Civitavecchia gelandet und von neuen, erst seit drei Tagen von Paris gekommenen Offizieren befehligt waren, griffen uns auch in der Flanke an. Nun begann das Feuer und der Kampf entbrannte auf der ganzen Linie mit der heftigsten Erbitterung. Er dauerte von 11 Uhr Mittags bis 5 Uhr Nachm. Das Blutvergießen war ein fürchterliches, die Schlacht eine entsetzliche; man griff zur blanken Waffe und focht Mann an Mann. Garibaldi hatte mit seinen Söhnen während des erbitterten Gefechts stets da gestanden, wo der Kampf am fürchterlichsten wüthete. Die Verluste waren von beiden Seiten bedeutend. Wir hatten an Todten, Verwundeten und Gefangenen etwa 500 Mann. An der Brücke von Correse angekommen, welche die Gränze bildet, wurden unsere Freiwilligen von den italienischen Truppen entwaffnet und Viele noch mit Nachtzügen nach Terni gebracht. Am Morgen des 4. um 7 Uhr überschritt Garibaldi mit seinem Stabe die Gränze und bestieg mit Canzio, Missori, Crispi und Guerzoni einen Sonderzug nach Florenz. Zu Figline, einer Zwischenstation zwischen Arezzo und Florenz erschien ein Oberstlieutenant der Gendarmerie vor dem General, indem er ihm einen Befehl vorzeigte, welchem zufolge er ihn auf einen andern Zug und nach einem andern Bestimmungsort bringen sollte als nach Florenz. Garibaldi, welcher aus dem Wagen gestiegen war, erwiederte, von seinen Freunden umgeben, daß er amerikanischer Bürger, Abgeordneter und römischer General sei, und daß das Verfahren gegen ihn eine Verletzung seiner Rechte sei. Bersaglieri und Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonnet umgaben uns von allen Seiten. Die Haltung der Soldaten, wie der Offiziere war überaus theilnehmend. Garibaldi erklärte dem Gendarmerieoffizier wiederholt, daß er nur der Gewalt weichen werde. Crispi hatte indessen an das Ministerium nach Florenz telegraphirt. Als nach Verlauf einer Stunde keine Antwort gekommen war, schickte sich der Oberstlieutenant an, seinen traurigen Befehl mit Gewalt zu vollziehen. Gendarmen ergriffen den General und trugen ihn in einen Eisenbahnwagen, in welchem bereits Bersaglieri und Gendarmen Platz genommen hatten. Sein Schwiegersohn Major Canzio und sein Intimus und Privatsekretär Basso begleiteten ihn. Menotti und Ricciotti aber fuhren nach Florenz, um die baldige Freilassung ihres Vaters zu erwirken.

Florenz, 8. Nov. Wie die piemontesische Ztg. meldet, befindet sich Garibaldi immer noch im Fort Varignano, wo er mit weniger Rücksicht als bei ähnlichen Fällen früher behandelt wird. Er wird scharf überwacht und darf sich mit Niemand in Berührung setzen. Fabrici und Meceli haben keine Erlaubniß erhalten, ihn zu sehen. Die beiden Söhne Garibaldi's erhielten auf ihr Gesuch, ihren Vater sehen zu dürfen, gar keine Antwort. Drei Panzerschiffe halten vor dem Varignano Wache.

Mailand, 6. Nov. Der Einmarsch französischer Truppen in Rom, die Niederlage der Garibaldiner und die Gefangennehmung Garibaldis auf Befehl der italienischen Regierung, sowie die Art und Weise, wie dieselbe stattfand, vermehrte die längst schon gährende Unzufriedenheit und brach gestern in eine Kundgebung aus, die nicht ohne Bedeutung war, und die auf Seiten der Bevölkerung wie der Nationalgarde und des Militärs einige Verwundungen zur Folge hatte.

Mannigfaltiges.

Worte der Vertheidigung

für den Schauspieler Johann Wohlgemuth, genannt Jean Piccolo, in der Klagesache gegen denselben wegen Ehrenkränkung, gesprochen in der öffentlichen Sitzung des K. Stadtgerichts Würzburg am 9. Februar 1867, vom Rechtsanwalte Dr. Warmuth.

„Was hat denn mein guter kleiner Klient für ein schweres Verbrechen begangen?

Höret und staunet: Er hat am Abende des 5. Februar während der Vorstellung der Posse „der Debardeur" einigen Choristinnen, welche zu lange mit dem Umkleiden gezögert, und hiedurch den Gang des Stückes aufgehalten, im Berufseifer die Worte entgegengerufen: „da kommen sie endlich — die Schneegänse."

Darob entbrennt in der Choristinnen Brust grimmiger Zorn, und der Ehegespons einer derselben, welche überdieß nicht einmal als Mitspielerin betheiligt, sondern nur müßige Zuschauerin war, stachelt ihren Gatten auf, den Uebelthäter vor Gericht zu fordern und Ahndung eines solchen ungeheuren Frevels zu beantragen.

Mein kleiner Piccolo gesteht nun de- und wehmüthig ein, daß er allerdings sich zu den bezeichneten Worten habe hinreißen lassen, allein er glaubt nicht, daß er sich hiedurch wirklich einer so strafbaren Ehrenbeleidigung schuldig gemacht habe.

Diese seine Meinung theile ich vollkommen, denn ich glaube auch meiner Seits nicht, daß in den Worten „die Schneegänse" eine Ehrenbeleidigung enthalten ist.

„Schneegänse" hat Piccolo gesagt — zergliedern wir einmal das Wort, und nehmen statt der Species des Gansgeschlechts vorerst die Gans allein her.

Das Wort Gans ist im Allgemeinen die Bezeichnung eines für die Menschheit in jeder Beziehung äußerst nützlichen Thieres — Fleisch, Fett, Federn und Eier würden sich für den Haushaltungsbedarf nur sehr schwer entbehren lassen.

Die Gans ist zwar kein besonders intelligentes Thier und nicht so gelehrig wie der Hund, das Pferd, der Elephant, allein ein eigenthümliches Auffassungsvermögen, ein richtiger Instinkt und Takt ist ihr durchaus nicht abzusprechen: — wer weiß nicht, daß die Gänse einst das römische Capitolium gerettet haben.

Man pflegt zwar die Gans für dumm zu halten, allein wenn sie auch etwas beschränkt, so macht man ihr doch den Vorwurf der Dummheit geradezu mit Unrecht.

Freund Piccolo hat indessen nicht den Ausdruck „Gänse" oder gar „dumme Gänse" gebraucht, sondern er hat einfach „Schneegänse" gesagt.

Auf die Schneegänse paßt aber durchaus dasjenige nicht, was man von der zahmen Gans sagt.

Nach den übereinstimmenden Beschreibungen in den Naturgeschichten Okens, Löhrs und Brehms, welche als authentische Quellen im vorwürfigen Falle gelten, unterscheidet sich die Schnee- oder wilde Gans in vielen Beziehungen von der zahmen Gans.

Wäre es erlaubt und passend, nur im Entferntesten eine Paralelle zwischen diesem Vogel und den Damen des Chores zu ziehen, was ich aber durchaus nicht beabsichtige, mich vielmehr gegen eine derartige Annahme zum Voraus verwahre, so würde eine solche Paralelle bewähren, daß diese Gegenüberstellung Beide nur im vortheilhaftesten Licht erscheinen läßt.

Die Schnee- oder wilde Gans ist ein sehr vorsichtiger, äußerst schüchterner, ja sogar scheuer Vogel, welcher den Jäger schon auf weite Fernen entdeckt, und ihn nicht oder sehr schwer an sich heranschleichen läßt.

Sie ist ein Wandervogel, welcher regelmäßig im Herbste vom Norden nach Süden zieht und sich in den deutschen Flüssen und Seen gerne niederläßt.

Ihre Züge haben etwas Eigenthümliches, indem sie gewohnt sind, in langen Reihen einzeln hinter einander zu fliegen, und ihre Flüge von einem Chorführer oder auch einer Chorführerin leiten zu lassen.

Eine Eigenthümlichkeit der Wildgänse ist ferner, wie das berühmte Handbuch der Kochkunst vom Hofmundkoche Rottenhöfer, eine in diesen Hallen gewiß noch nicht angerufene Autorität, bewährt, daß sie nur so lange sie noch jung, als Braten verwendet werden können; — wenn sie sich aber gepaart, Eier gelegt und gebrütet haben, verliert ihr Fleisch so sehr, daß sie nur nach vorgängiger mehrtägiger Beize und dann gedämpft genossen werden können.

Höchst wahrscheinlich wurde nun Freund Piccolo lediglich dadurch, daß am kritischen Abende die betreffenden Choristinnen einzeln hinter einander angezogen kamen, auf die Idee gebracht, sie kämen wie die Schneegänse gezogen.

Gerade so gut hätte er aber auch sagen können: „da kommen die Schwäne, langsam den See durchfurchend, ihre lieblichen Hälse biegend, gezogen" oder „da kommen die Schnecken oder wie die Schnecken", weil diese, namentlich die sogenannten Diogenes- oder nackten Garten-Schnecken, auch einzeln herankriechen.

Dagegen hätte er nicht sagen können: „da kommen die Tauben, die Dohlen, die Staare und die Finken" eben weil alle diese Vögel nicht einzeln, sondern nur in Schwärmen einfallen.

Wir müssen also nothwendig die Ueberzeugung gewinnen, daß Piccolo beim Gebrauche des fraglichen Wortes nicht im Allerentferntesten eine Ehrenkränkung beabsichtigte und wirklich begangen hat.

Das bayerische Strafgesetz verlangt aber noch weiter zum Thatbestande einer Ehrenkränkung, daß solche öffentlich und im Beisein Mehrerer zugefügt worden sei.

Nun muß ich vor Allem bestreiten, daß die mehrberegte Aeußerung öffentlich gemacht worden ist.

Es geschah nämlich dieselbe hinter der Bühne und zwischen den Coulissen und zwar während der Aufführung des Stücks.

Nun ist aber bekanntlich die Bühnenwelt und noch mehr die Welt hinter den Coulissen eine von der gewöhnlichen ganz abgeschlossene Welt.

Der Zutritt zur Bühne bei Proben und Vorstellungen ist strenge untersagt, und was auf und hinter der Coulissenwelt vorgeht, ist nicht bestimmt, in die Oeffentlichkeit zu gelangen.

Es ist eine ganz eigene Welt für sich, — die Schauspielerzunft gleicht hierin den indischen Brahminen, die eine ganz eigene Kaste bilden und deren Thun und Treiben lediglich von den Oberbrahminen gelenkt wird.

Alles was hinter der Coulisse vorgeht, gehört in das Machtgebiet des Direktors oder des Regisseurs, als dessen Stellvertreters; Alles, was Schauspieler unter und über sich äußern, wird nicht auf der Goldwage gewogen, und trotz des geheimnißvollen Schleiers, welcher um das Treiben in den Coulissen gezogen, ist es doch schon kund geworden, daß die Leiter des Ganzen, Direktor und Regisseur, Chorrepetitor und Capellmeister nicht immer strenge nach Albertis kleinem Handbüchlein der Complimentirkunst sich zu richten pflegen.

Aber auch die verehrlichen Schauspieler unter sich, Held und Liebhaber, erste Sängerin und Soubrette, und gar die Damen des Chores sind in ihren gegenseitigen Aeußerungen nicht besonders wählerisch, und gar mancher kernige Ausdruck möchte den Meridian der Höflichkeit schwerlich passiren.

Wer kann und mag es aber den Leitern verdenken, wenn leider! nur zu oft ihre Geduld reißt, gerade so wie es auch bei militärischen Exerzierübungen vorzukommen pflegt, daß die Instruktoren, trotz des Reglements, genöthigt sind, etwas reglementswidrige Anreden und Ermahnungen zu gebrauchen.

Wenn also Piccolo im „Kreise der Seinen" eine Anrede gebrauchte, die er besser hätte wählen können, so geschah dies lediglich „in der Familie" und war solche durchaus nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt.

So gut wie der Präsident in der Abgeordneten-Kammer die Disciplin im Hause aufrecht zu erhalten hat, so hätte auch hier ein rechtzeitig angewendeter Ordnungsruf Seitens des Direktors oder dessen Stellvertreters die Sache sofort geordnet.

Müßten alle zweifelhaften Aeußerungen der Schauspieler unter sich vom verehrl. Stadtgerichte verhandelt und vorbeschieden werden, so würden nur zu bald in den Hallen der Themis die Proben und Vorstellungen abgehalten werden müssen: — ob aber hiebei die Geduld der verehrlichen Richter nicht auch auf schwere Proben gestellt werden dürfte, will ich dahin gestellt sein lassen.

Der kleine Piccolo steht demnach um so schuldfreier da, als ihm doch immerhin auch, nachdem er im Affekte und im Berufseifer gehandelt, der Satz zu gute kommt: Kleine Töpfchen laufen leicht über.

Wenn nun, wie ich zur Genüge dargelegt zu haben glaube, die Freisprechung Piccolos aus den bereits angeführten Gründen erfolgen muß, so tritt doch diese Folge auch aus dem weiteren Umstande ein, weil der klagende Ehegatte der angeblich beleidigten Choristin gar keine Berechtigung zur Klageerhebung hat.

Wie die Verhandlungen ergaben, und wie Kläger selbst zugestehen mußte, hat Piccolo die ihm zur Last gelegten Ausdrücke nur gegen die in wirklicher Aktivität gewesenen Choristinneu gebraucht, d. h. gegen diejenigen, welche durch zu späten Kleiderwechsel eine Störung oder Verzögerung des aufzuführenden Stückes veranlaßten.

Nun war aber des Klägers Gattin als Mitspielende gar nicht betheiligt, sondern stand nur als Zuschauerin in der Coulisse, und es konnte mithin der fragliche Ausdruck ihr gar nicht gelten.

Wenn sie nun dessen ungeachtet die Schneegans auf sich bezogen, so ist dies lediglich ihre Sache, — wen es juckt, der mag sich kratzen, — heißt es im Hamlet.

Piccolo ist viel zu höflich, zu fein und zu urban, um dem ganzen Frauenvolke eine Bezeichnung zu Theil werden zu lassen, welche er nur einigen wenigen Repräsentantinnen desselben ausnahmsweise im gerechten Unmuthe zugedacht hatte.

Vertrauensvoll sieht deßhalb Piccolo der Kleine einem Ausspruche entgegen, durch welchen der Kläger mit seiner grundlosen Klage unter Verurtheilung in die Kosten abgewiesen wird."

Diesem Antrage wurde auch durch richterliches Erkenntniß statt gegeben.

Im Eisenbahnwagen.

Ich habe schon mehrmals gesagt, daß es Etwas gibt, was auch der sparsamste Familienvater und selbst der größte Geizhals Niemandem schenken soll: das ist die Wahrheit. — Diese wollen wir uns Alle einmal in einer Angelegenheit gesagt sein lassen, in welcher wohl die Meisten von uns ihre Schuldigkeit nicht gethan haben, und zwar wiederum, weil wir so Vieles, das nicht uns direkt betrifft, sondern blos unsere lieben Nebenmenschen, theilnahmlos passiren lassen oder auf die Hülfe der Polizei warten, wo wir selbst Manns genug sein müssen, das Recht zu schützen und das Unrecht gründlich zu demüthigen.

In einer großen Stadtzeitung kam mir neulich der folgende Satz zu Gesichte:

„Wem wäre es nicht schon passirt, daß er, in Begleitung anständiger Damen im Eisenbahn-Waggon sitzend, die Bemerkung machen muß, daß er schlechte Gesellschaft neben sich hat, die sich ein Vergnügen aus zotigen Unterhaltungen, gemeinen Liedern und dergleichen macht? Gegen solche Gemeinheiten ist, während der Zug im Gange ist, nichts zu machen, und ein Vater, der seine Tochter, ein Bräutigam, der seine Braut, oder Jeder, der überhaupt eine anständige Dame bei sich hat, ist solcher zotiger Gesellschaft gegenüber in einer wahrhaft verzweifelten Situation. Um so mehr muß es sich Jeder, dem Aehnliches passirt, zur Pflicht machen, solche Dinge nie ungeahndet hingehen zu lassen.

Die hier gerügte Erfahrung ist es, die ich oben meinte. Der Vorschlag dieses Berichtes geht nun wieder dahin, solche Uebelthäter auf der nächsten Station anzuzeigen, um sie der Bestrafung der betr. Behörde zu übergeben. Eben damit sind wir nicht einverstanden. Wir möchten den Insassen eines solchen durch unwürdige Gesellschaft verpesteten Waggons auch in dieser Angelegenheit das mannhafte „Hilf dir selbst!" zurufen. — Es müßte schlimm mit der moralischen und geselligen Bildung unseres Volkes stehen, wenn nicht in jedem Waggon mehr anständige als unanständige Leute säßen, ja, es ist eine wohlthuende Thatsache, daß die unreine Gesellschaft nur eine Ausnahme ausmacht. Was liegt nun da näher, als das einmüthige Auftreten aller Anständigen gegen Diejenigen, welche es für einen Theil ihrer persönlichen Freiheit halten, in der Vereinigung von Menschen, die mit ihnen unter ein Waggondach zusammengesperrt sind, sich wie daheim zwischen ihren vier Wänden oder am Stammtisch im Winkel ihrer Kneipe aufzuführen. — So demoralisirt können wir doch unmöglich sein, daß nicht in jedem Waggon wenigstens ein Mann sich befindet, der das Herz auf dem rechten Flecke hat, um mit aller Entschiedenheit das Wort ergreifen zu können. Man probire es nur einmal, es mache nur Einer den Anfang mit lauter kräftiger Zurechtweisung solcher Ungebühr, und man wird sofort die erfreuliche Bestätigung dafür wahrnehmen, daß die ganze Gesellschaft wie ein Mann sich erheben wird, um die durch freche Reden zunächst den Frauen und Jungfrauen angethane Beleidigung zu einer allgemeinen zu erklären. Oft hilft vielleicht schon ein gutes Wort in rechter Art; helfen aber alle Worte nichts, dann freilich bleibt auf der nächsten Station weiter nichts übrig, als die Hilfe der Sitten- und Sicherheitsmacht im bunten Waffenrock. Der beste Sittenwächter ist aber immer das Volk selbst, daheim, in der Gemeinde, im Staate und im Eisenbahnwagen.

(24 Tage in Schnee begraben.) Auf der Alp Auern im Kanton Glarus hat vor einigen Tagen ein Mann, Namens Martin Horner, 9 Stück Schafe aus dem Schnee ausgegraben, welche seit dem letzten großen Schneefall nicht weniger als 24 Tage unter demselben zugebracht haben, und von denen trotzdem 6 Stück noch am Leben waren. Die armen Thiere hatten sich, von Hunger geplagt, gegenseitig die Wolle abgefressen.

Backnang.

Jährliche Bevölkerungslisten
sowie
Umzugslisten hiezu
— auf schönes Schreibpapier gedruckt, —
sind vorräthig und empfiehlt
G. H. Kostenbader.

Backnang.
Nächsten Freitag den 15. diß gibt's **Kalk** bei Ziegler Schad.

Ergebniß des **Haller** Getreide-Markts vom 9. November 1867.

Frucht-Gattungen.	Rest vom vorigen Markt.	Ganzer Stand.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft blieben.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gegen die vorigen Mittelpreise per Centner. mehr.		weniger	
	Ctr.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	352	841	62	281	62	560	9	24	9	8	8	48	—	—	—	1
Gemischt	—	25	40	25	40	—	7	—	7	—	7	—	—	54	1	—
Roggen	—	13	70	13	70	—	7	—	6	54	6	48	—	—	—	2
Gerste	—	2	50	2	50	—	5	9	5	9	5	9	—	9	—	—
Haber	—	72	79	40	79	32	4	24	4	21	4	15	—	—	—	10

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 136. Samstag den 16. November **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Städt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Oberamt Backnang.

Steckbrief.

Gottlieb Suffel von Steinbach wird wegen Bettelns und Ungehorsams steckbrieflich verfolgt.

Mittelst Eintrags in sein Dienstbuch wurde derselbe unterm 8. d. Mts. vom Schultheißenamt Strümpfelbach, O.-A. Waiblingen, nach Hause gewiesen, hat aber dieser Auflage bis jetzt keine Folge geleistet.

Gestaltsbezeichnung: Alter 40 Jahre, Statur schlank, Gesicht oval, Haare blond, Augen braun.

Den 13. Nov. 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Revier Lichtenstern.

Brennholz- u. Nadelreisstreu-Verkauf
am Mittwoch den 20. diß

aus dem Staatswald Schloßwaide an der Halser Landstraße:

1/4 Klft. eichenes Klotzholz,
17 Klft. Nadelholzprügel,
25 eichene Wellen und
7676 forchene und fichtene Wellen auf Mahden, Kleinnutzholz enthaltend.

Zusammenkunft auf der Halser Straße nächst Hals Morgens 10 Uhr.

Reichenberg, 10. Nov. 1867.

K. Forstamt.
Bechtner.

Unterweißach.
Oberamts Backnang.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist wegen Geschäftsverlegung gesonnen, sein Wohnhaus, zu welchem 1 Stück Baumgut mitgekauft werden kann, und das für einen Gewerbtreibenden, der ein stilles Geschäft hat, sehr geeignet ist, aus freier Hand zu verkaufen.

J. G. Layer, Schneider.

Backnang.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich in selbstverfertigten **Caputzen** nach neuester Façon, sowie in allerlei **Wollwaaren** zu äußerst billigen Preisen.

K. Brenner.

Backnang.

Schöne
Ganslebern

kauft fortwährend und bezahlt hiefür die höchsten Preise Christian Betz.

Backnang.
Gegen gesetzliche Sicherheit hat **200 fl.** auszuleihen, wer? sagt die Redaktion.

Neuschönthal.
Nächsten Montag den 18. diß wird in meiner Mühle für Kunden Magsaamen geschlagen. J. Knapp.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am morgenden Sonntag stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsre Freunde und Bekannte zu Hirschwirth Süber freundlichst ein. Daniel Traub, Gerber
und dessen Braut:
Pauline Holzwarth.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am **nächsten Dienstag** und **Mittwoch** stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Bekannte herzlich ein, auch bemerken wir, daß Mittwoch Tanzunterhaltung stattfindet.

Friederich Doderer z. Ochsen,
dessen Braut:
Pauline Wieland.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am morgenden Sonntag stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Freunde und Bekannte zu Bäcker Oppenländer freundlich ein. Rothgerber Schuh,
dessen Braut:
Christiane Wild aus Zell.

Bönnigheim.

Arbeiterinnen-Gesuch.

Eine größere Anzahl jüngerer, jedoch der Schule entlassener Mädchen, worunter auch ganz kleine sein dürfen, finden in unserer **Seidenfabrik**, in der nur Mädchen beschäftigt sind, gesunde und nicht anstrengende Arbeit.

Hoher Lohn bei freier Kost u. Logis in Bürgersfamilien wird zugesichert.

Amann & Böhringer.

Zahnweh-Leidenden
empfiehlt seine sicher wirkenden
Tinkturen gegen Zahnschmerz
1) von hohlen Zähnen
1/1 Flacon 42 kr., 1/2 à 24 kr., 1/4 à 12 kr.
2) gegen rheumatischen Schmerz (Fluß)
1/1 à 24 kr., 1/2 à 12 kr.
Stuttgart. Nicolaus Backé.
Backnang. **Albert Müller.**

Backnang.
Schönes **Welschkorn** ist zu haben bei Bäcker Uebelmesser.

Backnang.
Morgenden Sonntag hat den
Bretzeln-Backtag
wozu freundlich einladet
Bäcker Föll.

A. R. Günthers Benzoë-Seife.

Das **anerkannt beste** und **wirksamste Schönheitsmittel**, empfiehlt à Stück 18 kr.
J. G. Winter in **Backnang.**

Unentbehrlich für jede Familie!
Leopold'scher
Brust-Syrup.

Die 1/4tels Flasche 21, die 1/2 39, die 1/1 1 fl. 10 kr. Sicherwirkendes Hausmittel gegen alle Brust-, Hals- und Lungenkrankheiten, von vielen Autoritäten bestens empfohlen, ist nur ächt und frisch zu haben bei
J. G. Winter in **Backnang**
und **C. F. Stähle's Wittwe**
in **Murrhardt.**

Urtheile
über den Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz" im Lahrer Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden."

„Die Schnurren „Der geschindelte Dackerl" und „Amerikanisches Mittel täglich 10—70 Eier von einer Henne zu erzielen" sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet."

„Die Schilderung der Weltbegebenheiten ist wieder ganz unübertrefflich."

Backnang.
Bei dem Unterzeichneten sind zu haben:
Inventur-Büchlein
oder
Hausstirer.

Ein Handbuch zum Gebrauche für Notare, Ortsvorsteher, Waisenrichter, Inventirer und alle Diejenigen, welche mit Inventuren und Theilungen sich beschäftigen; mit einem Anhang über Maß und Gewicht, Feldmaß, Feldbaukosten, Weinkauf-Gebühren, nebst **Zins-** und **Zieler-Berechnungs-Tabellen.**
168 Seiten stark. Preis 12 kr.

Jährliche Bevölkerungslisten
sowie
Umzugslisten hiezu
— auf schönes Schreibpapier gedruckt, —
sind vorräthig und empfiehlt
G. H. Kostenbader.